

## **Borsla –Pries 2014**

### **Willem Tjebbe Oostenbrink**

#### **Tussen tied en stroom**

Rieg van vijf gedichten

"Tussen tied en stroom" is de titel van n rieg van vijf gedichten.  
De gedichten bennen schreven ien e streektoal van t Westerkertier,  
n streek ien t westen van pervincie Grunnen.

#### **Zwischen Zeit und Strom**

*Zyklus von fünf Gedichten*

"Zwischen Zeit und Strom" ist der Titel einer Serie von Gedichten.  
Die Gedichte sind geschrieben in der Mundart vom Westerquartier,  
einer Landschaft im Westen der Provinz Groningen in den Niederlanden.

#### **Ienhold / Inhalt**

1. Glas / Glas
2. Blad / Blatt
3. Vergoadereng / Versammlung
4. Achter t Poeldiep / Hinter dem Poeltief
5. Weerzien / Wiedersehen

## 1. Glas

Sterren stoan an e hemel  
hoe meer ik tuur  
ien e diepte van t heelal  
hoe meer verleden mij omspant.

Elke dag ken ik vedder  
terugkieken, mor even ver veuruut.

Strek de vingers uut ien t duuster,  
op aarmslengte zie k de moantjes  
van e noagels al niet meer.

Met t oog druk ik tegen et glas,  
mörgen blift aan anerkaant  
van mien denken.

## 1. Glas

Sterne stehn am Himmel  
je mehr ich blicke  
in die Tiefe des Alls  
um so mehr umspannt mich die Vergangenheit.

Jeden Tag kann ich weiter zurück  
sehen, aber gleich weit voraus.

Streck die Finger aus ins Dunkle,  
seh auf Armeslänge die Monde  
meiner Nägel nicht mehr.

Drück das Auge an das Glas,  
morgen liegt jenseits  
meiner Gedanken.

## 2. Blad

De vraauw zit ien e koamer.  
Ze is uut de tied van veur de tv,  
lange rokken, het zeuven kiender  
grootbrocht, nou het ze de tied an heurzulf.

Hoe klok ok tikt, de tied is vot,  
zaand uut n kepotte zaandloper.  
An e wand kikt femilie met kleinkiender  
over scholder toe.

Op toavel de theepot op t lichtje,  
t kladblok òflopen doagen volschreven  
op e hoek n briefke met noam en  
tillefoonnummer niet bedoeld om te bellen.

n Envelop leit openscheurd,  
de roavelege tanden  
bieten niet ien t toavelkleed.

Niks drift meer

n blad ien t wotter dat  
op e bodem wacht.

## 2. Blatt

Die Frau sitzt im Zimmer.  
Sie kommt aus der Zeit vor dem Fernseh,  
lange Röcke, hat sieben Kinder  
großgezogen, jetzt hat sie Zeit für sich selber.

Wie die Uhr auch tickt, die Zeit ist fort,  
wie aus einer kaputten Sanduhr der Sand.  
Von der Wand guckt die Familie mit Enkeln  
über die Schulter zu.

Auf dem Tisch der Tee auf dem Stövchen,  
eine vollgeschriebene Kladde,  
auf einer Ecke ein Zettel mit Name und  
Telefonnummer, nicht gedacht dort anzurufen.

Ein Umschlag wurde aufgerissen,  
die spitzen Zacken  
beißen nicht in die Tischdecke.

Nichts treibt mehr

ein Blatt im Wasser, das  
auf den Boden wartet.

### **3. Vergoadereng**

Met de koöperoatsies kwam e melkfebriek  
Godsvruchtege boeren begonnen de vergoadereng  
met de biebel op toavel en handen vollen  
vroegen ze of op heur vroagen licht schienen mocht.

Nou slut men niet meer d'ogen  
veur de werkelekheid. Laptopschermen  
vullen de toavels met digitoale ienformoatsie.  
Argens leit zekerswoar nog n potlood.

Direkteuren en managers drukken  
de vingertoppen van beide handen tegen nkander  
as koestern ze doartussen heur blinde darm.

Ze tuten de lippen ien e lucht, met moeite  
nemmen ze òfscheid van eigen wieze woorden,

bankbiljetten ien e wiend.

### **3. Versammlung**

Man schloss sich zusammen zu einer Milchfabrik  
Gottesfürchtige Bauern begannen die Versammlung  
mit der Bibel auf dem Tisch und gefalteten Händen  
fragten sie, ob auf ihr Anliegen Licht leuchten möchte.

Nun schließt man nicht mehr die Augen  
vor der Wirklichkeit. Laptopschirme  
füllen die Tische mit digitaler Information.  
Irgendwo liegt tatsächlich ein Bleistift!

Direktoren und Manager drücken  
die Fingerspitzen beider Hände aufeinander  
als streichelten sie dazwischen ihren Blinddarm.

Sie spitzen die Lippen in die Luft, mit Mühe  
nehmen sie Abschied von den eigenen klugen Worten,

Geldscheine fliegen im Wind.

#### 4. Achter t Poeldiep

Met e kleuterschoel gingen we eenden voeren aan t Poeldiep. Achter t goas snoaterden widde kwakers met feloranje snoavels; een eend kroop deur n gat as uut n ei en pikte ien mien puut. Ik brak stukjes stuut zo klein, mien plak doar kwam gien enne an.

Ien t veujoar von ik ien e wal onder wat brune ruugte n eendenust. Dit was met òfstand mien grode vondst, wis ik zunder kieken. Op e joarmaart ien junimoand dreef k handel met poelepatoaters, vedderop klonk muziek.

Bij haarfstdag pikten we met stokken kestanjes uut bomen zo hoog tegen e blaauwe lucht met heeg en hekken stil op e achtergrond. Doppen sprongen ons veur de voeten open as verloate eierschoalen tot et duuster en lege moag mij noar huus toe dreven.

Aanderdoags, et voelde winters aan, stonden hekken open. De kolle van t kerkhof sloeg mij om t hart. We liepen tussen boskes en zerken noar n open plak en wachtten. Mien blik viel op e heeg met gatten en lege liesternusten.

We bennen weer goan die mirreg, nije bomen kommen. Deur de heeg groeide t besef: et leven leit niet ien een blik besloten, glik n hek stijjt veur dat wat der achter leit. Dreumen geven zicht op wat je niet veur ogen hemmen.

Kiendertied met eier en kestanjes heb ik achter mij loaten, et zoeken is bleven. n Nust zocht, hoop vervlogen, dreumen had, sums uitkommen, toen woorden mij vonden.

#### 4. Hinter dem Poeltief <sup>1</sup>

In der Grundschule gingen wir Enten füttern am Poeltief. Hinter den Drahtzaun schnatterten weiße Quaker mit tief orangefarbenen Schnäbeln; eine Ente kroch durch ein Loch wie aus 'nem Ei und pickte in meine Tüte. Ich brach Stückchen Weißbrot ganz klein, mein Vorrat nahm so kein Ende.

Im Frühjahr fand ich am Ufer unter braunem Gestrüpp ein Entennest. Dies war mit Abstand mein allergrößter Fund, wusst ich ohne hinzusehen. Auf dem Jahrmarkt im Juni konnte ich mit Perlhühnern handeln, ein Stückchen weiter erklang die Musik.

Im Herbst schlugen wir mit Stöcken Kastanien von den Bäumen hoch gegen die blaue Luft mit Zäunen und Hecken im Hintergrund. Die Schalen sprangen vor unseren Füßen auf wie verspätete Eier bis es dunkel wurde und der leere Magen mich doch nach Hause trieb.

Tage später, man spürte den Winter schon, offene Zäune. Die Kälte vom Friedhof schlug mir aufs Herz. Wir liefen zwischen Büschen und Gräbern zu einer Lichtung und warteten. Mein Blick fiel auf eine Hecke mit Öffnungen und leeren Nestern.

Wir sind dann gegangen, den Mittag, neue Bäume kamen. Durch die Hecke wird dir bewusst: Das Leben ist mit einem Blick nicht zu erfassen, so wie ein Zaun vor dem steht, was dahinter liegt. Träume lassen sehen, was wir nicht vor Augen haben.

Die Kinderzeit mit Eiern und Kastanien hab ich lang hinter mir, das Suchen geblieben. Viele Nester gesucht, die Hoffnung verflogen, Träume gehabt, manche erfüllt, als die Worte mich fanden.

## 5. Weerzien

Leste keer da'k dij zag hastoe twee kiender  
kregen, zeestoe as trötse mamme.  
Nou wastoe aal weer n poar joar alleneg.  
Ik vertelde van mienent.

t Gesprek vlöt, tied stijt niet stil.  
Zo beproaten we t verleden en heden,  
toekomst blift leggen.

Mor altied weer sinds die keer dat  
we nkander joaren noa onze schoeltied  
trovven op e joarmaart uut de kroeg

toen et aal weer licht wer, hemmen we  
t even had over dien zuske die  
k nooit kend heb en die zo wies was  
met mien zuske die n kraanteknipssel  
van heur ien t plakboek kreeg noadat

ze overleed, dan denken we even  
aan die tied die we nooit deeld hemmen.

## 5. Wiedersehen

Beim letzten Mal, als ich dich sah, hattest du zwei Kinder  
gekriegt, sagtest du als stolze Mama.  
Nun warst du schon wieder ein paar Jahre allein.  
Ich erzählte von den meinen.

Das Gespräch floß dahin, die Zeit steht nicht still.  
So besprechen wir das Gestern und Heute,  
die Zukunft bleibt draußen.

Aber immer wieder seit dem Tag, als  
wir uns trafen Jahre nach der Schulzeit  
auf dem Jahrmarkt, aus der Kneipe kommend

als es schon wieder hell wurd, haben wir  
eben gesprochen von deiner kleinen Schwester, die  
ich gar nicht gekannt habe und die so fröhlich war  
mit meiner kleinen Schwester, die einen Zeitungsausschnitt  
von ihr ins Sammelalbum bekam als  
sie starb, dann denken wir eben  
an die Zeit, die wir niemals geteilt haben.